

Meere in Seenot

Greenpeace-Schiff
Esperanza auf Weltreise
für den Meeresschutz



SOS WELTMEER

**Komm an Bord.
Werde Meeresschützer.**
www.greenpeace.de/sosweltmeer

GREENPEACE 



© A. Maywald / Greenpeace

Seekuh im Crystal River in Florida.



© K. Davison / Greenpeace

Januar 2006 im Südpolarmeer: Greenpeace-Aktivisten protestieren gegen japanische Walfänger, die sogar im Walschutzgebiet bedrohte Meeressäuger töten.

Komm an Bord! Jeder zweite Atemzug, den wir tun, stammt aus dem Meer; der Sauerstoff wird von Meeresalgen produziert. Im Gegenzug plündern wir die Ozeane und ersticken sie in Müll und Gift. Schluss damit!

Die Greenpeace-Expedition SOS Weltmeer ist ein Jahr lang auf den Ozeanen unterwegs gegen Gier und Gedankenlosigkeit und für einen umfassenden Schutz der Meere.

Und Tausende aus aller Welt stellen sich mit ihrem Namen hinter uns. Werden auch Sie Meeresschützer! Mit Ihrer Unterstützung können wir die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zum Handeln bewegen.

Mit Ihrer Stimme können wir der Greenpeace-Forderung nach weltweiten Meeresschutzgebieten die nötige Durchschlagskraft geben.

Ihre Unterstützung zählt!

Schreiben Sie sich als Meeresschützer ein!

SOS Weltmeer ist die längste Schiffs-Expedition, die Greenpeace je unternommen hat. Ein Jahr lang, bis Anfang 2007, dokumentiert die international besetzte Crew, was die Ozeane weltweit bedroht – und welche atemberaubende Vielfalt es zu schützen gilt. Mit Protestaktionen stellt sie sich Umweltsündern entgegen und fordert wirkungsvollen Schutz für die Ozeane.

Die „Esperanza“ wird auf ihrer Reise unter anderem folgende Stationen ansteuern: die Küste Westafrikas, die Azoren, das Mittelmeer, Indien, die Philippinen, die Westküste der USA und Mexikos.

Im Südpolarmeer begann die Reise. Mit wagemutigen Aktionen haben sich Greenpeacer in ihren Schlauchbooten japanischen Walfängern entgegengestellt. Trotz des seit 1994 eingerichteten Walschutzgebietes und des Walfangverbots seit 1986 lässt die japanische Regierung in der Antarktis alljährlich Wale töten – angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken. Die Abschussquoten werden stetig erhöht, obwohl der Absatz für Walfleisch stetig sinkt.



© K. Davison/ Greenpeace



© S. Morgan/ Greenpeace



© T. Rouvillois/ Greenpeace

Die industrielle Fischereiflotte plündert mit riesigen Grundschieppnetzen die Weltmeere. Den kleinen Fischern, etwa in Afrika, bleibt kaum genug für ihre Existenz.

Ölverschmutzter Vogel im Atlantik: Millionen Tonnen Öl gelangen jährlich in die Weltmeere.

Überfischung ist eine der größten Bedrohungen für die Meere. Seit 1970 hat sich die weltweite Kapazität der Fangschiffe verdoppelt. Es gilt die Maxime: Fischen so viel wie möglich, ohne Rücksicht auf Verluste. Mittlerweile sind 75 Prozent der Fischbestände überfischt oder am Rande der Überfischung.

Skrupellos plündern industrielle Fangflotten die Gewässer vieler Drittweltländer – und rauben den lokalen Fischern die Existenz- und der heimischen Bevölkerung eine lebenswichtige Nahrungsgrundlage. Nachdem sie die Fischgründe in Europa fast völlig zerstört haben, gehen die Flotten nun im Pazifik oder vor Westafrika auf Beutezug. Dies geschieht zudem oft illegal.

Zerstörung richtet insbesondere die Grundschieppnetz-Fischerei an. Die tonnenschweren Netze ziehen mit ihren massiven Eisenketten wie Pflugscharen über den Meeresboden und hinterlassen eine leblose Wüste. Jahrtausende alte Korallenriffe und Seeberge werden so für die Menschheit unwiederbringlich zerstört.

Unzählige Schadstoffe belasten die Ozeane. Neben Ölverschmutzung durch Unfälle oder Produktionswasser von Ölbohrungen geraten landwirtschaftliche, industrielle und häusliche Abwässer und Gifte ins Meer. Mit fatalen Folgen: Zu viele Nährstoffe lösen extreme Algenblüten aus, deren Abbau zu akutem Sauerstoffmangel führt. So entstehen Todeszonen, in denen sämtliches Leben abstirbt.

Aquakulturen stellen eine weitere Gefahr dar. Die Aufzucht von Fischen und Meeresfrüchten in Farmen verschärft die Überfischung und zerstört Küstengebiete. Für ein Kilo Zuchtlachs werden beispielsweise bis zu fünf Kilo Hering oder Sandaal verfüttert. In Südamerika werden wertvolle Mangrovenwälder abgeholzt, um Platz für Shrimpsfarmen zu schaffen.

Greenpeace fordert ein Sofortverbot für die Grundschieppnetze auf Hoher See. Helfen Sie uns dabei!



© R. Grace / Greenpeace

Wussten Sie, dass die Klimaerwärmung bereits heute das marine Ökosystem belastet? So schwindet etwa das Meeresplankton – winzige Algen, die Grundlage allen Lebens in den Ozeanen sind. Weiteres Negativbeispiel: Durch die so genannte Korallenbleiche sterben vielerorts ganze Korallenriffe.

Greenpeace-Taucher inspiziert abgestorbenes Korallenriff in Australien.



© K. Amsler / Greenpeace

Faszinierende Meereswelt: Greenpeace will die artenreichen Lebensräume schützen.

Faszinierende Vielfalt Rund 70 Prozent der Erdoberfläche sind von Meeren bedeckt. Eine ungeheure Lebensvielfalt tummelt sich darin: vom Flohkrebs, ein Winzling kleiner als ein Millimeter, bis hin zum größten Tier der Erde, dem 30 Meter langen Blauwal. Allein 28.000 Fischarten sind bisher bekannt. Noch streifen mancherorts riesige Schwärme von Heringen, Sardellen oder auch Seelachs durch die Ozeane. Noch steckt der Meeresboden vielerorts voller Leben: Muscheln, Würmer, Plattfische und auch Seeigel, Schnecken, Krebse und Seesterne sind hier zuhause. Noch gibt es in der Tiefsee unberührte Seeberge mit einer bislang kaum erforschten, unermesslichen Fülle an Leben.

Lassen wir es nicht zu, dass die einzigartige Vielfalt der Meere weiter zerstört wird. Helfen Sie den Meeren!

Werden Sie Meeresschützer! Schreiben Sie sich per Unterschriftenliste oder im Internet ein unter: www.greenpeace.de/sosweltmeer.

Globale Schutzgebiete Weltweite Meeresschutzgebiete sind ein Schlüsselinstrument, um die Ozeane und ihre Artenvielfalt zu bewahren. Greenpeace arbeitet an einem weltweiten Konzept und fordert, dass mindestens 40 Prozent der Meere dauerhaft unter Schutz gestellt werden. In diesen Meeresschutzgebieten ist zerstörerische menschliche Nutzung wie Fischerei, Öl- und Gasförderung sowie Sand- und Kiesabbau ausgeschlossen. Auch die Fischerei profitiert von Schutzgebieten, in denen sich überfischte Bestände erholen und wieder anwachsen können.



© H. Schneider / Greenpeace

„Nur eine ökologisch nachhaltige Nutzung und weltweite Meeresschutzgebiete sichern die biologische Vielfalt und den Menschen eine langfristige Versorgung aus dem Meer.“

Dr. Iris Menn, Meereskampagnerin